

## Mehr als „nur“ Musik Freier Träger kooperiert mit Stadt

„Ta-ta Ti-tit Ta-ta-taaa!“ Zwölf Kinder lauschen gespannt. Dann zeigt eines auf ein Notenblatt. „Ja, das ist der richtige Rhythmus!“, lobt Musiklehrerin Selma Bonney-Raven. Der Unterricht, den sie an der Erich-Kästner-Schule gibt, findet im Rahmen eines Projekts der Lokalen Bildungsplanung der Stadt Marburg statt.

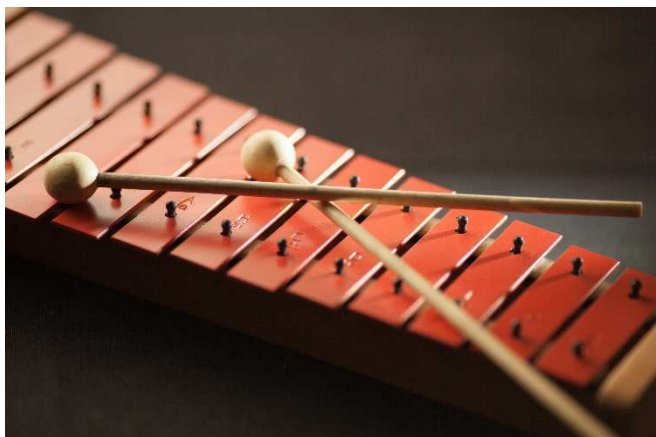


Selma Bonney-Raven animiert die Erstklässlerinnen und Erstklässler, genau hinzuhören. (Foto: Döhn)

Die Marburger Musikschule, für die Bonney-Raven arbeitet, ist einer von sieben Kooperationspartnern, mit denen die Stadt bei der Lokalen Bildungsplanung zusammenarbeitet. 62.000 Euro gibt Marburg jährlich für die Projekte aus. Die Musikschule ist von Anfang an bei dem kommunalen Bildungsprogramm dabei und erhält 12.600 Euro jährlich, die sie dann auf einzelne Projekte verteilen kann. „Wir wollen damit vor allem Kinder erreichen, die sonst nicht an eine musikalische Grundausbildung kommen“, sagt Eugen Anderer, der an der Musikschule für die Schulkooperationen verantwortlich ist.

Die Musikschule setzt die Mittel vor allem in Grund- und Förderschulbereich ein. Insgesamt kooperiert sie aktuell mit 17 Schulen in Stadt und Landkreis, die Lehrer und Lehrerinnen der Musikschule erteilen pro Woche über 100 Stunden Kooperationsunterricht – zehn davon werden mit den Mitteln der Lokalen Bildungsplanung finanziert. Angebote laufen an der Erich-Kästner-Schule, der Gerhart-Hauptmann-Schule, der Geschwister-Scholl-Schule, der Grundschule Marbach, der Mosaikschule, der Richtsbergschule und der Martin-Luther-Schule. Es sind Chor- und Musical-Projekte, Bandprojekte, Ensembleunterricht und musikalische Grundausbildung. Insgesamt werden etwa 200 Schülerinnen und Schüler erreicht. „Der Bedarf an solchen Angeboten ist unbedingt da“, sagt Anderer, „sie dienen der Förderung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.“

Die musikalische Grundausbildung genießen auch die Kinder, die Bonney-Raven unterrichtet. „An der Erich-Kästner-Schule arbeite ich mit allen Erstklässlern in Gruppen von jeweils etwa 12 Schülern“, sagt sie. Dabei versucht sie, die Kinder mit kleinen Projekten an die Musik heranzuführen. Im Moment ist es gerade der Herbst, mit dem die Jungen und Mädchen sich beschäftigen.



Musik verbindet – im Fall der Lokalen Bildungsplanung die Musikschule mit der Stadt Marburg zugunsten der Kinder. (Foto: Pixabay)

Nach dem Rhythmus-Erraten kreiseln alle als Herbstblätter durch den Raum, während ein Kind mit dem Schlegel auf dem Xylophon die Geschwindigkeit vorgibt – und alle müssen aufpassen, wenn die Töne leise werden und wegtröpfeln, denn dann sinken die „Herbstblätter“ zu Boden.

„Ich, ich, ich“ gellt es, wenn es darum geht, wer den Schlegel übernehmen darf, und wenn alle gleichzeitig ihre Klangbausteine bearbeiten, kann schon eine gewisse Kakophonie entstehen. Doch der Lehrerin gelingt es immer wieder, Ruhe in die Gruppe zu bringen, und beim dritten Üben eines Herbstlieds klappt der Wechsel von C zu D schon erstaunlich harmonisch. „Es ist für die Kinder ein ganz anderes Erlebnis, wenn sie nicht nur singen, sondern gleichzeitig auch Töne spielen“, erläutert Selma Bonney-Raven. In dem Jahr, das sie eine Gruppe betreue, seien ganz klare Entwicklungen zu beobachten, „auch Kinder, die sich zunächst zurückhalten, tauen auf.“

Voll dabei sind alle auch bei einem Wahrnehmungsspiel: Als Leuchttürme müssen sie mit Tönen ein Kind leiten, dass sich mit verbundenen Augen als „Schiff“ zwischen ihnen bewegt. „Dabei lernen die Kinder viel mehr als ‚nur‘ Musik, sondern auch Zuhören und Abwarten“, sagt die Musiklehrerein. „Erstklässler sind noch ganz frei, wenn es darum geht, etwas auszuprobieren – unser Angebot ist eine Ergänzung zum Musikunterricht der Schule, wir machen Sachen, die im normalen Klassenverband nicht umzusetzen wären.“

FD Schule  
02/2019